Versuch einer Hinweisung auf die Analogie des Traums und Somnambulismus in psychologischer Bedeutung.

1. Die Seele des Menschen stimmt das schönste Lied des Lebens in demjenigen Zustande des Körpers an, wo derselbe sich auf einem niedern Standpunkt der Animalität — der Vegation ähnlich — befindet. — Wenn sie im Wachen sich nur nach der verschiedenen Richtung als Verstand oder Vernunft offenbaret, so vermag sie im Schlafe im göttlichen Strahle hervorzubrechen und Helle im Erdendunkel zu bringen.

2. Der Schlaf ist aber Eigenthum der anorganischen Natur, und spricht sich nur in so fern in der organischen aus, als dieselbe zur Erhaltung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihrer Existenz sich wieder in jene einzutauchen gezwungen ist. Und so wie die anorganische Natur in einem ewigen Schlafzustande befangen ist, so durchlaufen die verschiedenen Organisationen Zeiträume, in welchen sie sich in ihren Urzustand zurückzuversetzen streben. Er bezeichnet mithin das Streben thierischer Organismen, sich (nicht existenter zu machen, sondern) zu vereinfachen.

3. Dem vom Schlafe beherrschten Menschen ist die Sinnenwelt untergegangen; er ist auf sich selbst verwiesen, und das im Wachen sich excentrisch verhaltende Leben koncentrirt sich nun auf seinen eigenen Heerd. — Im Schlafe hört alles Empfangen und Geben auf; die thierische Haushaltung wird nach dem Rythmus des Lebens auf eine höhere Art verwaltet; nur die zur Erhaltung des Lebens unentbehrlichen Funktionen gehen von statten, und alle willkührlichen Bewegungen cessiren.

Das animalische Leben, das Gehirn zum Träger habend, geht unter, um im Ganglien system als Substrat der Vegetation im gesteigerten Bildungstriebe aufzublühen. Die im wachenden Zustande als Halbleiter erscheinenden Verbindungsnerven zwischen Cerebral- und Ganglien system werden zu vollkommene Leitern, und der Nervenäther geht nun in vollen Ladungen vom Kopfe zum Un-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

terleibe. — Daher das rege Vonstattengehen der Produktivitätskraft; aber auch das Erlöschen der Sinnenthätigkeit, die Unthätigkeit des Gehirns.

Wie das Erscheinen dieses Zustandes möglich werde, ist bis jetzt noch ein physiologisches Räthsel, obgleich wir ihn willkührlich bezwecken können, indem wir die Ganglien auf Kosten des Gehirns durch lebensmagnetische Einwirkungen positiv machen, und dadurch den künstlichen oder magnetischen Schlaf herbeiführen. Vielleicht daß nach den Vermuthungen einiger Naturforscher der natürliche Schlaf mit den kosmischen Bewegungen parallel läuft.

4. Der Schlaf ist ein Zustand der Negation, der nicht rein erscheinen kann, ohne die Position aufzuheben; es muß sich mithin ein vermittelndes Glied vorfinden, das ihn zur vollkommnen Indifferenz macht. — Dieses ist der Traum, und im magnetischen Schlaf der Somnambulismus. Jener ist natürlicher Somnambulismus, und dieser künstlicher Traum; sie sind ihrem Wesen nach identische Zustände.

Der Traum steht zwischen Leben und Tod in der Mitte. Ohne Träume wäre kein animalisches Leben, wie ohne Schlaf kein Tod, und, so wie der Traum realisirtes Leben ist, so ist der Tod

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

realisirter Schlaf. Denn: „das Träumen scheint zum Schlafen so nothwendig zu gehören, daß Schlafen und Sterben einerlei seyn würden, wenn der Traum nicht als natürliche, ob zwar unwillkührliche Agitation der innern Lebensorgane durch die Einbildungskraft hinzukäme." *)

Der Traum ist ein Zustand des Insichgekehrtseyns. Träumen heißt: sich selbst leben — das Erlöschen der Außenwelt im Ich; und da im Sich-selbst-leben das Leben nur in seiner göttlichen Klarheit hervortreten kann, so muß der Traum und der mit ihm verwandte Zustand auch die Blüthe des Lebens seyn.

Die Konstruktion des Traums fällt mithin mit der des Lebens zusammen; und so wie wir eine psychische und physische Seite im menschlichen Leben unterscheiden, so erblicken wir auch den Traum und Somnambulismus nach der Tendenz ihrer Richtung sich als psychischen und physischen manifestirend.

Anmerkung.

Wie die psychische und physische Sphäre in ihrer Opposition das Wachen und den Schlaf bedingen, lassen wir hier unberührt; eben so die Exposition des physischen und psychisch-physischen Traums und Somnambulismus. Nur wollen wir

*) Kant Antropologie p. 104.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Allgemeinen bemerken, daß uns der Schlaf als eine beginnende Differenzirung der beiden Lebensfaktoren erscheint, und daß das thätige Auftreten eines derselben die Gattung des Traums und Somnambulismus bestimmt. — Um eben so im Allgemeinen das Daseyn eines physischen Traums und Somnambulismus anzudeuten, und der Anerkennung desselben das Ansehen der Paradoxie zu benehmen, erinnern wir nur an ihm verwandte Zustände. Die Mehrzahl der Noktambülen schreitet automatisch einher, sich keines Zwecks, keiner Idee bewußt; der Körper ist bei ihnen nach dem Rhythmus der Association ohne Willenseinfluß thätig. Die Handlungen vieler Wahnsinnigen erscheinen uns als bloße Spiele des Körpers, weßhalb auch Erhard vielleicht verleitet wurde, den natürlichen Somnambulismus zu den Verrückungen zu zählen. — Beim St. Veitstanz ist der Exceß des egoistischen körperlichen Lebens sehr auffallend.

5. Im psychischen Traum und Somnambulismus muß sich deßhalb das Walten eines bessern Seelenlebens kund geben, da hier dasselbe im Streben nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erscheint und als reine Thätigkeit handelnd auftritt. Nur das Vorherrschen des Somatischen macht es, daß dieser Zustand selten rein sich darstellt, gewöhnlich ein Gemisch von dem Psychischen und Physischen, und dann ohne Bedeutung und Werth ist.

Allein wo die Psyche im natürlichen oder künstlichen Schlafe von den körperlichen Banden befreit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist, da vermag sie sich der göttlichen Liebe zu nähern, gelangt zum hellen Schauen, zum Gefühl-Erkennen und sieht die Dinge in ihrer Ansicht. Hier steht sie auf der Stuffe, wo sie den Schleier über Ferne und Zukunft lüftet, Aufschlüsse in der Mystik der Weltbegebenheiten gibt, und mit der prophetischen Weihe gesalbt ist. Vor diesem Heiligthum standen die Alten; sie verehrten es, allein es war vor ihrer Erkenntnißsphäre verschlossen. Sie empfanden nur, aber erkannten diesen Zustand nicht. — In großem Ansehen standen bei ihnen die Träume, wie uns Cicero, Plinius, Plutarch u. a. ältere Schriftsteller versichern. Leider wurde dieser Glaube an die Bedeutung der Träume nur zu oft zu ihrem Nachtheile von den Priestern gemißbraucht. Dieß war besonders späterhin bei den Orakeln, die durch Träume die vorgelegten Fragen beantworteten, der Fall. — Besonders war der Glaube an die weissagende Kraft der Träume bei den Griechen groß. Sie legten sich im Tempel auf die Haut eines Opferthiers zum Schlafe nieder, um im Traume über einen gewissen Gegenstand Aufschluß zu erhalten. Dies war namentlich im Tempel des Amphiaraus — an der Gränze von Böotien und Attika — der Fall, in dem man sich auf das Fell eines dem Heros geschlachteten Widders schlafend niederlegte und im Schlafe die Offenbarung des von ihm verordneten Heilmittels erhielt. Und in den allegorischen Bil-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dern der Griechen vom Schlafe findet man neben ihm eine Eidechse ruhend. Da dieses Thier auch bei dem weissagenden Apoll gefunden wird, so läßt sich vermuthen, daß es in Verbindung mit dem Schlafe auf die weissagende Kraft der Träume deute. — Unter den griechischen Philosophen, die die Bedeutung der Träume in Klarheit erkannten, heben wir nur den unsterblichen Sokrates aus. Wie sehr beschäftigte ihn nicht die in seinem Gefängnisse 3 Tage vor seinem Tode gehabte Erscheinung, welche zu ihm sagte: „Sokrates, am dritten Tage wirst du zum fruchtbaren Phthia gelangen!"

Selbst viele rohe Völker hielten die Vorstellungen oder Ideen, die sie im Traume hatten, für intellektuelle Anschauungen, und suchten die Erfüllung der Träume willkührlich herbeizuführen. Dies fand besonders bei den Wilden in Nordamerika statt; diese hatten den Träumen zu Ehren sogar jährlich ein Fest, welches sie Onanhauarari nannten.

Merkwürdig aber ist es, daß bei den Völkern, die noch rohe Religionsbegriffe hatten, mit den Träumen und besonders mit der Deutung derselben (Oneirocritica) großer Unfug getrieben wurde. Dies war namentlich bei den Aegyptern der Fall, die bekanntlich dem Fetisses-Dienst anfangs er-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geben waren. Bei den Scythen, Gothen, Indiern u. a. dem Dalai-Lama-Dienste sich hingebenden Völkern wurden sie bald als der Religion gefährlich verworfen. Ueberhaupt fand diese Idee da Raum, wo die Religion unter dem Despotismus seufzte. Daher wurden sie von vielen Völkern als befleckend angesehen, und man suchte nach einem Traume den Körper zu reinigen; wie die Juden, Perser u. a. Mahomedaner, die Araber, Babylonier u. m. a.

So verschwanden späterhin die Träume allmählig vor der Reflexion als Realität; man hielt sie für bloße Produkte der losen Phantasie, verschrie sie eine Zeitlang als die Religion bedrohende Schwärmerai, und würdigte sie dann eine geraume Zeit hindurch als nur vor das Forum des Aberglaubens gehörig.

Seit der Zeit da man anfing den Lebensmagnetismus eines ruhigen Blickes der Beobachtung zu würdigen, räumte man auch den Träumen ihre verjährten Rechte wieder ein. Verdienstlich sind hier die Bemühungen eines Nasse, Hoffbauer u. a. würdiger Naturforscher. Der verdienstvolle Nasse hat besonders darauf aufmerksam gemacht, wie die Alten die Träume zu erregen und zu leiten gewußt haben, was uns so auffallend auf die Analogie mit dem Somnambulismus hinweiset.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Die Divinationen gottseliger Männer waren das Produkt des reinen Hervortretens der Seele im Schlafe; also psychischer Traum. Denn es dürfte nicht leicht eine Beweisführung genügend seyn, welche uns noch einen anderweitigen Zustand kennen lehren wollte, worin die Seele ohne gleichsam entkörpert zu seyn, die Gabe der Divination erlangen könnte. Man wird hier vielleicht der prophetischen Divination gedenken; allein diese beruht auf keinem geistigen Schauen, sondern auf einem Errathen. „Der fromme gottergebene Seher weiß den Plan der Weltgeschichte aufzufassen, und einzelne Epochen, wie sie kommen werden, zu errathen." *)

Schon die Alten nannten die Träume natürliche Divinationen **); und in den Zeiten, wo der thierische Magnetismus noch Kontrebande war, sagt der gelehrte Krüger schon: „Es kann seyn, daß die menschliche Seele ein Vermögen hat künftige Dinge vorherzusehen, und daß sich diese verborgene Kraft desto mehr bei ihr entwickelt, je weniger sie sich mit dem Gegenwärtigen beschäftiget. Wäre dieses, so würden die Träume dadurch

*) v. Eschenmayer Versuch die scheinbare Magie des thier. Magnetismus aus psychol. und physischen Gesetzen zu erklären. S. 98.

**) Cicero de divinat. I. c. 14. 18. 33.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen besondern Anspruch auf die Vorhersagung des Zukünftigen erhalten, indem man im Traume Gedanken hat, ohne mit dem Gegenwärtigen beschäftiget zu seyn." *) Weiter geht der von dem Göttlichen, und der hohen Bestimmung des Menschen so ganz durchdrungene Lavater, wenn er sagt: — „Es kommt am Ende Alles auf eine Art von Divination heraus, welche der menschlichen Natur im Ganzen so wenig als Vernunft und Gedächtniß abgesprochen werden kann." **)

Göthe erzählt uns von seinem Großvater, daß derselbe im Traume sehr oft zukünftige Begebenheiten voraus sah, die jedesmal auf eine auffallende Weise eintrafen. Und Steffens erwähnt in der Denkschrift des unsterblichen Reil, daß dieser nach einem überstandenen Nervenfieber lebhafte und vorbedeutende Träume hatte. Einige Tage vor dem Einrücken der Franzosen in Halle erzählte derselbe seiner Familie, wie ihm geträumt habe, daß die Universität aufgehoben würde, daß die Studenten kämen ihr Honorar zurückzufordern, und mehrere auch um Reisegeld bäten. Ganz wie es geschah, ohne daß es jemand ahnen konnte.

---

*) Krügers Träume. Vorrede.

**) Lavater's Monatsschrift 1. Stück. S. 90.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Visionen des lang verkannten, und erst in neuern Zeiten recht gewürdigten Swedenborg waren das Resultat des reinen Hervortretens der Psyche im Schlafe. Seinem eigenen Geständnisse zufolge erfolgten seine Divinationen im Schlafe. Man hat es Somnambulismus spontaneus genannt. Allein Somnambulismus spontaneus ist eine Contradictio in adjecto; denn der Somnambulismus ist Produkt der Wechselwirkung. Diese verlangt aber zu ihrer Begründung Polarität; ohne Polarität keine Wechselwirkung, eben so umgekehrt. Nun ist es zwar bekannt, daß der thier. Organismus, als abgeschlossenes Ganze, mit den einzelnen Theilganzen in Apposition steht, allein derselbe kann als Totalität nicht mit sich selbst in polare Verhältnisse treten, ohne seine Identität zu negiren. Am allerwenigsten die Seele, die zwar von den Psychologen schon so vielfältig zersplittert und in so mannichfaltige Potenzen abgeheilt ist, daß sie freilich selbst bald an ihrer absoluten Einheit zweifeln muß, — doch einig seyn muß, wenn sie Substrat des Lebens seyn soll.

Was man daher Somnambulismus spontaneus genannt hat, dürfte schicklicher als psychischer Traum aufgestellt werden, in so fern keine babylonische Sprachverwirrung in die Psychologie fahren soll. Zwar ist der Somnambulismus mit dem Traume in seinem Wesen eins, allein ihre Ent-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stehung ist verschieden: bei jenem bedingt, bei diesem aber unbedingt. Daher kann auch die Fülle des psychischen Schauens im Somnambulismus nicht wohnen, wie im Traume, da die Psyche des magnetisch Schlafenden durch die Bestimmung einer andern beschränkt ist, und in ängstlicher Thätigkeit die Richtung verfolgt, wohin sie den Impuls erhalten, allein im psychischen Traum, wo sie so fesselfrei und selbstständig erscheint, tritt sie rein und erhaben über das Körperliche hinweg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf